

Smalltalk auf höchster Ebene

SAP: Vorstandschef Kagermann holt sich zwei Zuarbeiter für Kontakte zu Kunden und denen, die es werden sollen.

Selbst ein Organisationsgenie kann nicht alle Aufgaben allein bewältigen. Zu dieser Einsicht gelangte **Henning Kagermann** (56) schon bald, nachdem er im Mai 2003 zum alleinigen Vorstandschef der SAP AG aufgestiegen war.

Seither hat der CEO zwei neue Positionen auf oberer Ebene eingerichtet, die ihn



Kagermanns Helfer: Hans-Dieter Scheuermann betreut die Finanzchefs, Jim Hagemann-Snabe die Banken

bei der Betreuung des laufenden Geschäfts entlasten sollen. Er setzte einen weiteren Chief Operating Officer (COO) ein sowie einen Spezialbeauftragten für die Beziehungen zu den für das SAP-Geschäft so wichtigen Finanzchefs der potenziellen und tatsächlichen Kunden.

Die Reorganisation des Unternehmens nach Industriebereichen hatte dem Physikprofessor Kagermann vor einigen Monaten zusätzlich zu seinen Aufgaben als Konzernlenker die Verantwortung für die Branchen Finanzdienstleister, Versicherungen und Öffentliche Hand beschert. Genau in diesen Bereichen erwartet das Softwarehaus in den kommenden Jahren große Absatzchancen für seine betriebswirtschaftlichen Standardprogramme.

Viel zu wichtige Arbeitsfelder, um nebenher beackert zu werden. Deshalb bemüht sich nun **Jim Hagemann-Snabe** (38) als Chief Operating Officer ebenfalls um Banker und Beamte. Der Norweger war bislang Chef von SAP Nordic und erregte durch Verkaufserfolge in Skandinavien die Aufmerksamkeit der Führungsspitze. Jetzt darf er sich in der Zentrale in Walldorf quasi als rechte Hand des Chefs für höhere Aufgaben qualifizieren.

Neben dem frisch gekürten COO betreut **Hans-Dieter Scheuermann** als spezieller Task-Manager ganz persönlich die Finanzchefs von der Allianz bis zur Zuwanderungsbehörde.

Der Technikfan kennt sich hervorragend mit Finanzsoftware aus. Bis vor kurzem leitete er die Entwicklung der Programme für Rechnungswesen und Controlling. Seine 500 Mitarbeiter starke Abteilung wurde im Zuge der Neuorganisation aber stark verkleinert.

Zum Ausgleich darf der Autor eines Fachbuchs über die Integrationskraft des Finanzchefs im Unternehmen in Zukunft auf höchster Ebene Smalltalk betreiben. Schade, dass er nicht Golf spielt wie viele seiner potenziellen Kunden. *Eva Müller*

Kommission benannt worden war, von einem früheren Beraterprojekt in Wolfsburg.

So rege und erfolgreich die Akquisiteure von McKinsey waren: Nicht nur die Parteiarbeit, auch das Geschäft mit dem Staat bietet intern immer wieder Anlass für Kritik. Die Traditionalisten, die am liebsten nur die Dax-30-Unternehmen beraten würden, fürchten nicht nur, dass die Firma ihr Kerngeschäft vernachlässigt. Sie bezweifeln auch, dass ihr Wirken für Bund, Länder und Gemeinden ausreichend gewürdigt wird.

Bei der reformresistenten Bundesagentur für Arbeit zum Beispiel läuft McKinsey Gefahr, dass die Konzepte



Lieber leise: McKinsey-Weltchef Davis sorgt sich um das Image der Firma

aufgrund politischer Widerstände nur unzureichend umgesetzt werden – das Scheitern des Umbaus fiel dann auch auf die Berater zurück.

Weil Primus Kluge das Behörden-Business angeschoben hat, zieht er nun den Großteil des internen Ärgers auf sich. Der Gescholtene freilich lässt all die Anwürfe nicht gelten. Von einer „Ideologieberatung“ könne keine Rede sein; schließlich berate McKinsey keine Parteien, sondern Kommissionen. Im Übrigen: In einer selbstbewussten Partnerschaft wie McKinsey werde stets kontrovers diskutiert.

Der Mann, vermuten Mitstreiter, strebe ohnehin nach Höherem. Ein Ministeramt in der nächsten CDUgeführten Bundesregierung, glauben sie, würde ihm gefallen.

Ein Bildungsminister mit dem Namen Kluge – das wäre schon fast ein Programm.

Arno Balzer/Dietmar Student



Kunden, hier entlang: SAP-Zentrale in Walldorf